

## **Accessibility Day „Screen Reader – Positionen zur Barrierefreiheit“ – Bericht über eine Veranstaltung zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion an der Akademie der bildenden Künste Wien (Wien, 17. November 2022)**

**Patrizia Wiesner-Ledermann, Christina Fasching**

**Zusammenfassung:** Gemeinsam organisiert von Universitätsbibliothek und Student Welcome Center der Akademie der bildenden Künste Wien war das Ziel der Veranstaltung „Screen Reader – Positionen zur Barrierefreiheit“, welche am 17. November 2022 an der Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste stattfand, Barrierefreiheit und Inklusion aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und im besten Fall neue Zielgruppen (Studierende, Lehrende und eine interessierte Öffentlichkeit) über das vielschichtige Thema Barrierefreiheit zu informieren und dafür zu interessieren.

**Schlagwörter:** Barrierefreiheit, Inklusion, Veranstaltung, Bericht

## **Accessibility Day "Screen Reader – Positions on Accessibility" - Report on an Event on Accessibility and Inclusion at the Academy of Fine Arts Vienna (Vienna, 17 November 2022)**

**Abstract:** Jointly organised by the University Library and the Student Welcome Center of the Academy of Fine Arts Vienna, the aim of the event "Screen Reader - Positions on Accessibility", which took place on 17 November 2022 at the University Library of the Academy of Fine Arts, was to shed light on accessibility and inclusion from different perspectives and, in the best case, to inform and interest new target groups (students, teachers and an interested public) about the multi-layered topic of accessibility.

**Keywords:** Accessibility, Inclusion, Event, Report

**DOI:** <https://doi.org/10.31263/voebm.v76i1.7897>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

# 1. Einleitung

Selbstbestimmte Lebensführung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Behinderung in Kunst, Kultur und Wissenschaft erfordern gleichermaßen den Abbau von physischen und räumlichen Barrieren, wie den Zugang zu virtuellen Räumen, der digitalen Inklusion, welche den barrierefreien Zugang zu Text, Bild und akustischen Phänomenen thematisiert.

Die Veranstaltung wurde von Christina Fasching (Behindertenbeauftragte für Studierende im Student Welcome Center) und Patrizia Wiesner-Ledermann (Barrierefreie Bibliothek) konzipiert und organisiert. Die Idee entstand im Zuge von Meetings der AG bAS (Arbeitsgruppe barrierefreies Arbeiten und Studieren), die 2020 als Maßnahme laut Gleichstellungsplan an der Akademie gegründet wurde und an der Durchsetzung von Standards hinsichtlich eines barrierefreien Zugangs zur Universität sowohl inhaltlich (Studium, Lehre, Personal) als auch formal (physische Zugänglichkeit wie bauliche Maßnahmen, barrierefreie Webseite und Textsorten) arbeitet.

Als Grundmotivation für die Planung diente die Erfahrung im jeweils eigenen Arbeitsbereich und der daraus entstandene Wunsch, eine Plattform für Sichtbarkeit bestehender Initiativen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu schaffen.

## 1.1 Die barrierefreie Bibliothek an der Akademie der bildenden Künste Wien

An der Universitätsbibliothek der Akademie konnten hinsichtlich des Ausbaus der barrierefreien Zugänglichkeit wesentliche Schritte in Richtung barrierefreie Bibliothek umgesetzt werden. So wurde im Zuge der Generalsanierung des Gebäudes am Schillerplatz (von Oktober 2017 bis Juni 2021) eine Rollstuhlrampe als Weg in die Bibliothek errichtet, und durch Umwidmung einer Stelle der besondere Fokus auf die „Barrierefreie Bibliothek“ gelegt. Seit 2020 besteht die Möglichkeit für blinde und sehbeeinträchtigte Personen, das Literaturservice der Bibliothek zu nutzen, ein Angebot, im Zuge dessen Literatur für diese Zielgruppe barrierefrei aufbereitet wird. Im Sinne des Inklusionsgedankens soll die Idee einer barrierefreien Bibliothek jedoch nicht bei den gesetzlich ohnehin geforderten

Mindeststandards enden. Im Rahmen des Teaching-Library-Programmes „WissensWert“ wurde somit erstmals auch der Kurs „Gestalten barrierefreier Dokumente in Word“ angeboten. Darüber hinaus ist im Lesesaal ein Handapparat zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion aufgestellt, der laufend erweitert wird. Die Sammlung umfasst sowohl wissenschaftliche Literatur zum und über das Thema als auch Werke in Braille-Schrift und inklusive Relief-Kunstabbücher. Seit der Wiedereröffnung der Bibliothek am Schillerplatz wird an der Einrichtung eines barrierefreien Arbeitsplatzes für blinde und sehbeeinträchtigte Personen gearbeitet, welcher 2023 realisiert wird. Weiters sollen kleinere Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, wie die Aufschrift „A...bility“ auf Akademie-Taschen oder die alternative Bildbeschreibung der Postings des UB-Instagram-Account<sup>1</sup> und Postings zum Thema barrierefreie Literatur stetig zu mehr Bewusstsein in der Öffentlichkeit führen.

## **1.2 Das Student Welcome Center und die Behindertenbeauftragte für Studierende an der Akademie der bildenden Künste Wien**

Mit der Einrichtung des Student Welcome Center an der Akademie der bildenden Künste Wien Anfang 2018 wurde ein essentieller Schritt in Richtung Serviceorientierung der Akademie gegenüber ihren Studierenden und studieninteressierten Personen gesetzt. Parallel dazu wurde auch die Funktion der Behindertenbeauftragten für Studierende im Student Welcome Center angesiedelt, was durch die direkte Zuordnung zum Vizerektorat für Kunst und Lehre zu einer sehr guten strategischen Verankerung an der Akademie führt. In den letzten fünf Jahren hat sich der Aufgabenbereich der Behindertenbeauftragten aufgrund der alltäglichen Anforderungen nicht nur generell verändert, sondern ist auch enorm gewachsen und erfordert verstärkt Kooperation innerhalb der Institution. Aus einer solchen Zusammenarbeit und dem Wunsch, dem vielschichtigen Thema Barrierefreiheit innerhalb und außerhalb der Akademie mehr Sichtbarkeit zu verschaffen, ist auch die Idee eines „Accessibility Day“ entstanden.

## 2. Grundsätzliches zum Programm

Bei der Konzeption des Programms wurde ein besonderes Augenmerk auf Beiträge gelegt, die Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten und Lebensrealitäten ermöglichen. Inhalte sollten nicht durch eine reine Darstellung der defizitären Situation im Bereich Barrierefreiheit transportiert werden, sondern vielmehr durch die Vermittlung des positiven Aspekts und des gesamtgesellschaftlichen Nutzens, der durch Inklusion von Menschen mit Behinderung entsteht. Selbstredend wurden hauptsächlich Menschen mit Behinderung als Vortragende eingeladen.

Generelle Zielsetzung war zudem, die Veranstaltung nicht nur inhaltlich dem Thema Barrierefreiheit zu widmen, sondern sie auch formal so barrierearm wie möglich zu organisieren. Da es bisher in der Veranstaltungspraxis der Akademie der bildenden Künste Wien noch keine entsprechenden Standards und Vorbilder gibt, erforderte die Organisation doch eine gewisse Sorgsamkeit in der Vorbereitung.

Für gehörlose Besucher\_innen wurden zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen engagiert und eigens eine detaillierte Beschreibung der Zugänglichkeit zum Veranstaltungsort in der Universitätsbibliothek erstellt. Das Gebäude der Akademie am Schillerplatz ist neu saniert und sollte baurechtlich auf dem aktuellsten Stand sein, eine vollständig barrierefreie Zugänglichkeit in alle Teile des Gebäudes ist aber aufgrund verschiedener Faktoren (historisches Gebäude, Denkmalschutz, finanzielle Ressourcen) bis dato nicht gewährleistet.

Und um nicht nur dem inklusiven, sondern auch dem ökologischen und sozialen Gedanken gerecht zu werden, Themen, die gerade an Universitäten in ihrer angeblichen gesellschaftlichen Vorreiterrolle eigentlich längst als standardmäßig etabliert sein sollten, wurden ausschließlich vegane und aus biologischer Landwirtschaft hergestellte Speisen und Getränke für das Buffet besorgt.

# Screen Reader

Positionen zur Barrierefreiheit

---

9:30 h Braille-Zentrum und Braille-Bibliothek  
Präsentation | Beate Hattinger, Kerstin Wrba

---

11:00 h 7 Tage am Schillerplatz  
Ausstellung | Philipp Muerling

---

11:30 h Zentrum Integriert Studieren Universität Graz  
Vortrag, Workshop | Barbara Levč

---

14:00 h Inklusion und Barrierefreiheit in Virtual Reality  
und interaktiven Medien  
Vortrag, Diskussion | Manuel Bonell, Flavia Mazzanti

---

15:30 h Flesh on Wheels  
Intervention mit Bewegung | Vera Rosner

---

17:00 h Land des Schweigens und der Dunkelheit  
Filmscreening | Dokumentarfilm von Werner Herzog

---

Idee & Organisation: Christina Fasching, Patrizia Wiesner-Ledermann, Akademie der bildenden Künste Wien

A...kademie der  
bildenden Künste Wien

17. November 2022  
9:30–19 Uhr  
Universitätsbibliothek  
Mezzanin, Raum M7  
Schillerplatz 3

Abb. 1: Veranstaltungs-Plakat. (Graphik: Patrizia Wiesner-Ledermann)

## 3. Inhalte der Beiträge am Tag der Veranstaltung

Die formale Eröffnung der Veranstaltung wurde von Ingeborg Erhart, Vizerektorin für Kunst und Lehre, übernommen, um auch von Seiten der Universitätsleitung einen angemessenen Rahmen zu bieten. Durch das Programm führte als Moderation Patrizia Wiesner-Ledermann, unterstützt durch Christina Fasching.

### 3.1 Braille-Zentrum und Braille-Bibliothek

Zum Thema Bibliothek war ein Vortrag von Beate Hattinger (Leiterin des Braille-Zentrums) und Kerstin Wrba (Bibliothekarin) – beide selbst blind – vom Bundes-Blindeninstitut Wien<sup>2</sup> geplant.

Die Bibliothek des BBI umfasst 8.000 Werke in Blindenschrift, in der Druckerei werden Brailleprodukte, wie Zeitschriften, Visitenkarten, taktile Pläne und inklusive Kunstbücher hergestellt. Beratung zum Thema barrierefreie Gestaltung von Webseiten und Texte gehören zu den zentralen Angeboten des Braille-Zentrums.

Auf Grund von Krankheit mussten beide Vortragende absagen. Es konnte jedoch kurzfristig Ersatz durch Ursula Sztuparits, Buchbinderin im Bundes-Blindeninstitut und der Künstlerin Claudia Dölscher gefunden werden.

Ursula Szuparits berichtete von ihrer Arbeit in der Braille-Druckerei und den Veränderungen, die sich in diesem Bereich durch die Digitalisierung ergeben haben. Die Nachfrage nach Braille-Büchern und anderen Braille-Produkten ist durch die verstärkte Nutzung von digitalen Leseangeboten in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Da blinde und sehbeeinträchtigte Personen nunmehr digitale Texte mit Hilfe von assistierenden Technologien, etwa in einer Kombination von einem Screenreader und einer elektronischen Braillezeile lesen, werden am Braille-Zentrum hauptsächlich Texte für diese Nutzer\_innengruppe barrierefrei aufbereitet und bei Bedarf weiterhin in Braille gedruckt und gebunden.

Durch die Entwicklung von Bildschirmlesegeräten, sowie die Produktion von E-Books und Hörbüchern wurde der Zugang zu Text für Menschen ohne Braille-Kenntnisse zwar erheblich erleichtert, dennoch können Technologien, die rein auf das Hörverständnis abzielen, eine Alphabetisierung, wie sie durch das Erlernen durch Braille erreicht wird, nicht ersetzen. Durch das rein „auditive Lesen“ werden etwa Rechtschreibkenntnisse eher verlernt. Braille hilft im Alltag (Ampelübergänge, Medikamente) und bei der Nutzung eines PCs mittels Braillezeile. Zudem verbessert haptisches Lesen das Erinnerungsvermögen. Insofern ist es wichtig, dass die Braille-Alphabetisierung durch Einrichtungen wie das BBI unterstützt wird. Ein besonders erfreuliches Beispiel hierfür ist u.a. die Schüler\_innenzeitschrift „Spatzenpost“, die weiterhin in bearbeiteter Version gedruckt in Braille und in digitaler Form erscheint.

Claudia Dölscher präsentierte im Anschluss ein Künstler\_innenbuch, welches sie gemeinsam mit dem Braille-Zentrum und der Braille-Druckerei realisieren konnte. Im Kinderbuch mit dem Titel „Ein Kamel geht

spazier'n“ ist die Idee inklusiver Literatur durch das Übereinanderlegen von Schwarzschrift und Brailleschrift verwirklicht. Somit kann es sowohl von blinden als auch von sehenden Menschen gelesen und „begriffen“ werden. In dem Buch befinden sich zudem Illustrationen, die mittels Spezialprägung tastbar sind. Je Kapitel gibt es eine Wortliste für einfache Sprache. Der Titel wurde angekauft und kann als Teil des Handapparats Barrierefrei im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden.

Die Präsentation stieß auf reges Interesse seitens des Publikums. Bücher in Braille, tastbare Stadtpläne und Visitenkarten konnten während des Vortrags selbst betastet und betrachtet werden. Ein bibliothekarisches Highlight war eine mitgebrachte Schublade des alten Braille-Zettelkatalogs der – wie die alten Zettelkataloge in Schwarzschrift– besonders durch seine „historische Aura“ besticht.

### **3.2.7 Tage am Schillerplatz – Ausstellungseröffnung Philipp Muerling**

Am 3.10.2022 startete Philipp Muerling<sup>3</sup> mit seiner medial viel beachteten Performance-Reihe „Besuch am Schillerplatz“.

Der Künstler und Akademie-Student sitzt seit zehn Jahren im Rollstuhl und kann in das Gebäude am Schillerplatz 3 nicht über den Haupteingang gelangen, da dieser über keinen Treppenlift verfügt. Die Generalsanierung des nach Plänen von Theophil Hansen erbauten historischen Gebäudes hätte die Gelegenheit geboten, hinsichtlich baulicher Barrierefreiheit nicht nur das Mindestmaß an Möglichkeiten auszureizen. Menschen im Rollstuhl können in das Gebäude zwar durch den Seiteneingang gelangen, dazu muss jedoch zuerst mittels Glocke der Portier informiert werden, um anschließend über eine mit Rillen durchsetzte Durchfahrt zum Lift zu gelangen. Besonders problematisch und dem Behindertengleichstellungsgesetz<sup>4</sup> nicht gerecht werdend (denn nicht „ohne fremde Hilfe zugänglich“) ist die Notwendigkeit des Anlätens beim Portier, denn dieser ist auf Grund von dienstlichen Rundgängen im Haus nicht immer sofort erreichbar. Philipp Muerling schilderte beispielsweise in einem Interview die erniedrigenden Momente, in welchen er im Regen beim Seiteneingang (wo sich auch die Mülltonnen befinden) darauf warten musste, dass ihm die Tür geöffnet wurde. Auch wenn es grundsätzlich möglich wäre, diesen Weg zu nehmen, ist es sicherlich nachvollziehbar, dass Muerling sich nicht damit zufriedengeben darf.

Diese Erfahrungen bewegten den Künstler die Aktion zu starten und er hat seit Oktober (die Performance läuft zum Zeitpunkt des Verfassens des Artikels immer noch) beinahe jeden Wochentag versucht, sich am Geländer mit den Händen zum Eingang hinaufzuziehen. Der beeindruckende Körpereinsatz erregte viel Aufsehen innerhalb, aber auch außerhalb der Akademie. Immer mehr Studierende und Angehörige der Universität solidarisierten sich mit Philipp Muerlings Aktion. So wurde die Performance, die täglich um 11 Uhr startet, nach einigen Wochen durch Personen erweitert, welche die Türen des Haupteingangs blockierten und die Ankommenden baten, den Seiteneingang zu verwenden. Die Performance wurde mitgefilmt und fotografiert.

Bereits vor Beginn der Performance wurde Muerling angefragt, am Accessibility Day teilzunehmen. Angedacht war eine Ausstellung mit seinen künstlerischen Arbeiten. Muerling ist Student in der Klasse Kontextuelle Malerei und beschäftigt sich mit den Mitteln der Kunst mit Barrieren, die ihm durch seine Krankheit begegnen. In gezeichneten Selbstportraits, Videos und Performances visualisiert er die Unzumutbarkeit dieser Wirklichkeit eindrücklich, radikal und scheinbar rücksichtslos gegen die Verletzlichkeit und Grenzen des eigenen Körpers.

Im Rahmen von „Screen Reader“ zeigte Muerling eine künstlerische Dokumentation der laufenden Performance. Die Ausstellung bestand aus sieben Zeichnungen und 21 Fotos, sowie einer Video-Dokumentation der Performance. Da sich zum Zeitpunkt der Ausstellungseröffnung schon weit mehr als die ursprünglich geplanten und den Titel der Ausstellung gebenden „7 Tage am Schillerplatz“ vergangen waren, war dieser zwar nicht mehr aktuell, es machte jedoch für seine „Message“ keinen Unterschied.

Zur Ausstellungseröffnung, die um 11 Uhr startete, kam Philipp Muerling konsequenterweise nicht in das Gebäude. Seine Schwester, Marie-Theres Muerling, schaltete Muerling via Video-Call live zur Eröffnung in den Lesesaal der Bibliothek. Philipp erläuterte auf diesem Weg seine Beweggründe für die Aktion und seine Kritik an den Versäumnissen im Zuge der Generalsanierung.

### **3.3 Zentrum Integriert Studieren an der Universität Graz – Vortrag und Workshop mit Barbara Levc**

Barbara Levc hat etwa 30 Jahre Erfahrung in der Arbeit zum Thema Barrierefreiheit an Universitäten und Hochschulen in Österreich und hat ihr Wissen und ihre Kompetenz in ihrem Beitrag mit dem Titel „Beratung und Service für Studierende mit Beeinträchtigung in Österreich. Entwicklungen und Perspektiven für die Zukunft“ mit den zahlreichen anwesenden interessierten Personen geteilt.

Im ersten Teil, der als Vortrag gestaltet war, gab sie einen Einblick in die relativ kurze historische Entwicklung des Themenfelds, die ab Ende der 80er Jahre ihren Anfang in der Vernetzung der Selbstbestimmt-Leben-Initiativen<sup>5</sup> hatte. Zentrale inhaltliche Anliegen in den 90er Jahren und erste organisatorische Erfolge, wie z.B. erste Stellen für Behindertenbeauftragte an Universitäten zeigen einerseits die rasante Entwicklung des Bereichs, andererseits die „dicken Bretter“, die es immer wieder und ausdauernd zu bohren gilt. Lag in den ersten Jahren der Fokus auf sichtbaren Veränderungen, wie der Beseitigung von baulichen Barrieren, einem Literaturservice für Studierende mit Sehbeeinträchtigung, oder der Schaffung von Arbeitsplätzen mit assistierenden Technologien, haben sich die Schwerpunkte in den 2000er Jahren verlagert bzw. vor allem erweitert.

Vergleichsweise spät wurde die Förderung von Studierenden mit Gehörbeeinträchtigung vorangetrieben. Hier zeigt sich die notwendige enge Verknüpfung der Hochschulen mit dem Schulsystem insgesamt, da es an den Hochschulen lange Zeit den sog. „Bedarf“ nicht offensichtlich gab, weil bereits in der Schule schlechte Bildungsbedingungen vorherrschten. Mit der Verankerung der Österreichischen Gebärdensprache in der Verfassung wurde eine allmähliche Verbesserung möglich und ab 2010 wurde im Wiener Hochschulraum endlich der erste Modellversuch gestartet, und 2012 dann die Servicestelle GESTU<sup>6</sup> „Gehörlos und schwerhörig erfolgreich studieren“ gegründet.

Barbara Levc betonte auch, dass neben den inhaltlichen Anliegen, besonders die strukturellen bzw. organisatorischen Rahmenbedingungen von strategisch großer Bedeutung sind. Nach der Schaffung der ersten Stellen für Behindertenbeauftragte an Universitäten passierte einige Jahre nicht viel auf dieser Ebene. Behindertenbeauftragte waren lange Zeit Einzelkämpfer\_innen, von individuellen Haltungen von Vorge-

setzen und oft mangelhafter Ressourcenausstattung abhängig. In diese Phase fällt aber auch bereits die Gründung des Vereins Uniability<sup>7</sup> als wichtige Plattform zur Vernetzung der Behindertenbeauftragten und zum Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen allen, die das Anliegen Barrierefreiheit an Hochschulen teilen.

Essentielle Basis für die Weiterentwicklung der Anliegen war und bleibt aber die Forderung nach entsprechenden Gesetzen bzw. aktuell noch verstärkt, die Einhaltung bereits bestehender Gesetze. Dazu gehören die UN-Behindertenrechtskonvention<sup>8</sup>, die österreichische Bundesverfassung, das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und nicht zuletzt ganz konkrete Regelungen im Universitätsgesetz.

Wie bereits angedeutet, hat sich die Themenlage in den letzten Jahren etwas in Richtung sog. nicht sichtbarer Beeinträchtigungen erweitert, wie z.B. chronische und psychische Erkrankungen. Auch die Internationalisierung und somit Einflüsse anderer Hochschulkulturen machen nicht vor der österreichischen Hochschullandschaft halt und sorgen für neue Anregungen und merkbar mehr Bewusstsein auf allen Ebenen von Lehre über Verwaltung bis hin zur Leitung.

Im anschließenden Workshop wurden in zwei Arbeitsgruppen folgende Fragen erörtert und schriftlich festgehalten:

- Welche Form der Unterstützung wird von Studierenden gewünscht und als bestmöglich zur Erreichung von Chancengleichheit eingeschätzt?
- Welche Struktur der Ansprechstellen und Einbindung in die Hochschulorganisation bietet die besten Rahmenbedingungen zur Gewährleistung von Chancengleichheit für Studierende mit Beeinträchtigung?

Die abschließende Diskussion wie auch der gesamte Beitrag von Barbara Levc zeigte einerseits auf, welche Schritte in relativ kurzer Zeit erfolgreich geschafft wurden, sowie an welchen Stellen und Hebeln andererseits noch viel zu tun und Bewusstsein zu schaffen ist.

### **3.4 Inklusion und Barrierefreiheit in Virtual Reality und interaktiven Medien – Vortrag und Diskussion mit Manuel Bonell und Flavia Mazzanti**

Im folgenden Vortrag präsentierten Flavia Mazzanti und Manuel Bonell, Absolvent\_innen des Studiums der Architektur an der Akademie, ihre Ideen und eigene Arbeiten zum Thema Virtual Reality und interaktive

Medien hinsichtlich des Potentials von Inklusion und Barrierefreiheit in diesem Bereich.

Bonell und Mazzanti sind Mitbegründer\_innen von Immerea<sup>9</sup>, einem Unternehmen, das sich auf die Entwicklung von VR-Spielen und interaktiven Installationen konzentriert. Sie sind Mitorganisator\_innen von XRVienna, und Vortragende im Zertifikatskurs „Digital Inclusion“<sup>10</sup> (2022/23) an der Universität Wien.

Am Beispiel von Videospiele zeigten sie, wie der virtuelle Raum für geschlechtsspezifische Fragen genutzt wird und wie sich etwa Transgender-Spieler\_innen hier einen sicheren Raum („Safe Space“) schaffen können. Durch die Verwendung von Avataren und mittels geschlechtergetauschten Fotofiltern kann transgender Personen, durch die sichtbare und somit erfahrbare neue Identität, der Übergang in das jeweils andere Geschlecht erleichtert werden – und somit durchaus eine therapeutische Funktion einnehmen. Bonell und Mazzanti zeigten, wie digitale Medien, in der Überwindung herkömmlicher Darstellungen und Repräsentation, in ihrer Vermittlerfunktion zwischen Identität und dem Ausdruck der Person dienen können.

Weiters wurden die Möglichkeiten und die Herausforderungen in Bezug auf die technische Umsetzung von Barrierefreiheit besprochen. Wie können virtuelle Räume, oder im Speziellen VR-Spiele, die in erster Linie auf ein visuelles Erlebnis und daher auf sehende Menschen und Nutzer\_innen ohne körperliche Einschränkung abstellen, für diverse Nutzer\_innengruppen zugänglich gemacht werden? (Stichwort „Able-Gamers“<sup>11</sup>; Stichwort „Design for all“) Denn durch die Schaffung von Spielmöglichkeiten wird nicht nur soziale Isolation bekämpft, sondern es werden auch integrative Gemeinschaften gefördert. Expertise und Entwicklungspotenzial kommt hier vor allem aus der Blind Gamer Community.

Für Spieler\_innen mit eingeschränkter Mobilität sind bereits Adaptive Controller in der Kombination mit anderen Geräten (Joysticks, Tasten, Halterungen...) erhältlich. Für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen wird vermehrt auf die Zugänglichkeit via Text-to-Speech Software, also Spielen mittels Screenreader, gesetzt.

Nach einer Schätzung des Videospiele-Startups Novis<sup>12</sup> sind weltweit ca. 253 Millionen Menschen blind oder sehbeeinträchtigt; davon sind schätzungsweise 23 Millionen aktive Videospiele\_innen<sup>13</sup>.

Für viele der Besucher\_innen eröffnete sich durch diesen Vortrag eine gänzlich neue Sicht auf das Thema Barrierefreiheit und Inklusion. In der anschließenden Diskussion wurden offene Fragen zum Thema geklärt.

### **3.5 Flesh on Wheels – Intervention mit Bewegung von und mit Vera Rosner**

Die Tänzerin, Choreographin und Performancekünstlerin Vera Rosner<sup>14</sup> plante für den Tag eine Performance, die besonders durch das partizipative und inklusive Moment in Erinnerung bleiben wird.

Die Intervention begann vor dem Haupteingang, wo bereits zehn Rollstühle für die Teilnehmenden vorbereitet waren. Es bestand nun die Möglichkeit auszuprobieren, wie es sich anfühlt, in einem Rollstuhl den Weg zu nehmen der seitens der Akademie für Rollstuhlfahrer\_innen vorgesehen ist, um in das Gebäude zu gelangen.

Alle Freiwilligen durften eine Rollenkarte ziehen und sollten diese für die Intervention ausführen. Folgende Rollen wurden zugelost:

- Rollstuhlfahrer\_innen
- Assistent\_innen
- Selfie-Leute
- Schirmträger\_innen
- Joker

Die Personen versetzten sich in ihre Rollen, nahmen miteinander Kontakt auf und begaben sich gemeinsam zum barrierefreien Seiteneingang der Akademie.

Der mit Pflastersteinen versehene Gehsteig stellte für viele eine Herausforderung dar, besonders weil ein Gutteil der Teilnehmer\_innen zum ersten Mal einen Rollstuhl benutzte und es doch einiges an Kraftanstrengung benötigt, diesen über den steinigen Pfad zu navigieren.

Einige Tage vor der Veranstaltung wurden einige Verbesserungen entlang des Bodens der Einfahrt in die Akademie vorgenommen. Denn besonders hinderlich waren die durch die neu verlegten Bodenplatten entstandenen Rillen, welche immer die Gefahr eines Steckenbleibens oder auch Kippens mit dem Rollstuhl bargen. Diese Rillen wurden rechtzeitig beseitigt, was zumindest ein Rollen über diesen Weg erheblich erleichterte. Nachdem alle Teilnehmer\_innen via Aufzug vor der Bibliothek angekommen waren, startete Vera Rosner die tänzerische Intervention „Dance out of Line“. Ein gemeinsames Tanzen von Roll-

stuhlfahrer\_innen und Nicht-Rollstuhlfahrer\_innen war ein Sinnbild der Realisation der Idee von Inklusion.

Anschließend berichtete Vera Rosner von Ihren persönlichen Erfahrungen aus dem Alltag im Rollstuhl und es entwickelte sich unter den aufmerksamen Augen und Ohren des Rektorats der Akademie ein Gespräch und eine Diskussion, welche unter anderem den Austausch von Erfahrungen der Teilnehmer\_innen beinhaltete, die hier zum ersten Mal die Möglichkeit hatten, einen Rollstuhl zu benutzen. Vera Rosners Intervention mit Bewegung nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ bildete den eindrücklichen und inspirierenden Abschluss des interaktiven Nachmittags.

### **3.6 Filmscreening – Land des Schweigens und der Dunkelheit (1971) von Werner Herzog**

Zum Ausklang des Tages wurde im Rahmen eines Filmabends der Dokumentarfilm Werner Herzogs gezeigt, in welchem er Menschen mit schweren doppelten Behinderungen – insbesondere die 56-jährige Fini Straubinger, die nach einem Unfall zuerst erblindete und dann langsam auch ertaubte –porträtierte. Fini Straubinger, die mittels des Handalphabets (Lormen)<sup>15</sup> mit ihrer Umgebung kommunizierte und auf Grund ihrer erst im Kindesalter eingetretenen Ertaubung und Erblindung noch sprechen konnte, versucht ihren sogenannten „Schicksalsgenossen und Schicksalsschwestern“ in erster Linie durch Berührungen Mut zu machen und ihnen durch Zuwendung eines der menschlichen Grundbedürfnisse, den Kontakt mit anderen Menschen, Tieren und der sinnlich-dinglichen Außenwelt zu ermöglichen.

## **4. Conclusio**

In den vielen Gesprächen während, und in den Tagen nach der Veranstaltung wurde deutlich, wie bereichernd und gesellschaftlich relevant das Thema Barrierefreiheit ist. Die Besucher\_innen kamen von Institutionen aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wissenschaft, aber auch aus privater Motivation heraus auch selbst betroffene Personen waren nicht nur unter den Vortragenden, sondern auch im Publikum; das Thema ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Klar wurde ebenso, dass es längst nicht mehr rein um barrierefreie Kommunikation oder (räumliche) Zugänglichkeit geht. Soziale Teilhabe und

ein selbstverständliches alltägliches Miteinander sind das Ziel, welches nur durch einen stärkeren Fokus auf inklusive Bildungs- und Sozialpolitik erreicht werden kann. Dass individuelles Engagement durchaus etwas bewirkt und immer auch die Grundlage für politische Veränderung ist und sein muss, zeigten die einzelnen Beiträge an diesem Tag. Deutlich zu machen, wie stark besonders auch Menschen ohne Behinderung (die Mehrheitsgesellschaft) von Inklusion profitieren, war eine Motivation dieser Veranstaltung und kann sicher als Erfolg verbucht werden.

Klar ist jedoch, dass wir von einer inklusiven Gesellschaft noch sehr weit entfernt sind. Wie weit, lässt sich unter anderem am Maßstab der Anzahl von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter\_innen mit Behinderung an den österreichischen Universitäten messen.

Mag.<sup>a</sup> Patrizia Wiesner-Ledermann  
Akademie der bildenden Künste Wien, Universitätsbibliothek  
E-Mail: p.wiesner@akbild.ac.at

Mag.<sup>a</sup> Christina Fasching  
Akademie der bildenden Künste Wien, Student Welcome Center  
E-Mail: c.fasching@akbild.ac.at

- 1 <https://www.instagram.com/ub.akbild/>
- 2 <https://bbi.at/>
- 3 <https://philippmuerling.com/>
- 4 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004228>
- 5 <https://www.sliö.at/>
- 6 <https://www.tuwien.at/studium/studieren-an-der-tuw/gestu>
- 7 <https://www.uniability.org/>
- 8 Vgl. <https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Menschen-mit-Behinderungen/UN-Behindertenrechtskonvention.html>
- 9 <https://www.immerea.com>
- 10 <https://www.postgraduatecenter.at/weiterbildungsprogramme/bildung-soziales/digital-inclusion/>
- 11 <https://ablegamers.org/> (Seite zuletzt abgerufen am 21.12.2022)
- 12 Vgl. <https://wireframe.raspberrypi.com/articles/seen-and-heard-making-games-for-the-visually-impaired> (Seite zuletzt abgerufen am 21.12.2022)
- 13 <https://www.novisgames.com/> (Seite zuletzt abgerufen am 21.12.2022)
- 14 <https://www.verarosner.at>